

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 34

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. März einberufen werden. Die auf diese Weise während der vier Wintermonate erzielten Ersparungen würden erlauben, im Sommer zahlreiche Reservisten zur Verstärkung ihrer Truppenteile und viele, bislang ein wenig vernachlässigte Milizbataillone einzuziehen. — Man hat in Italien diesen Vorschlag bezeichnet mit „System des Minimal- und Maximal-Effektivstandes“ und hofft bei dessen Anwendung nicht unbedeutende Ersparungen zu machen ohne die Leistungsfähigkeit der aktiven Armee der ersten Linie zu schwächen.

Man fragt sich daher in Italien, ob es Frankreich leicht sein würde, während der Periode des Minimal-Effektivstandes — das heisst im Winter — über die Alpen in Piemont einzudringen. Italiens militärische Presse hat das interessante Problem von allen Seiten gründlich beleuchtet, und wir denken nächstens, bei dem Interesse, welches der Gegenstand auch bei den Lesern der „Allg. Schweiz. M.-Z.“ erwecken muss, im Detail darauf zurückzukommen. Für heute genüge es, das Facit zu ziehen, dass Italien, selbst wenn es in Europa isoliert wäre, von der Alpenseite her keine ernste Gefahr droht, dass es einen allfälligen Versuch Frankreichs, im Winter über die Alpen vorzudringen, leicht zurückweisen kann, dass die wirkliche Gefahr von einer ganz andern Seite, von der See her, kommt.

Ein Alpenübergang ist heute nicht mehr so leicht als früher. Sämtliche Pässe sind in jeder Jahreszeit von den Alpenkompanien besetzt; die Kanonen der Sperrforts bestreichen die praktikablen Strassen und Saumpfade und die mobile Verteidigung dieses Teiles der Grenze ist tadellos organisiert. Ferner sind die Zerstörungsmittel, über die man in den Sperrforts disponiert, so mächtig, dass man rasch das Vordringen eines siegreichen Gegners hindern kann. Frankreich hätte, sagt man weiter, zum mindesten eine Armee von 350,000 Mann nötig, um Italien von dieser Seite her zu bekämpfen; diese Armee müsste sich notgedrungen in Kolonnen von 40- bis 45,000 Mann teilen, die erst nach dem Alpenübergange ihre Wiedervereinigung erstreben könnten, um das Gros der italienischen Armee anzugreifen.

So unvorhergesehen der Angriff auch kommen mag, so schwach sich der Widerstand der Sperrforts auch erwiese, so rapid die beim Heranrücken des Gegners zerstörten Kommunikationen wieder in Stand zu setzen sind, 14 Tage dürften unumgänglich für die französische Armee erforderlich sein, um den Alpenübergang im Winter zu bewerkstelligen und sich in der Po-Ebene zu konzentrieren, und diese Zeit würde vollständig für die Mobilisierung der italienischen Armee genügen.

Kurz, man ist in Italien, wo die finanziellen Kräfte bis zum Äussersten für Militärzwecke angespannt sind und wo man gern, wo es irgend angeht, sparen möchte, voll Vertrauen in die organisierte Verteidigung der Alpen während des Winters und fürchtet während dieser Periode für die Sicherheit des Landes von dieser Seite her nichts. Etwas Anderes ist es aber, wenn, wie es jedenfalls geschehen wird, der Angriff von der Seeseite her erfolgen sollte da heisst es dann, die Vermehrung der Verteidigungskraft der Marine nicht vernachlässigen und Italiens Anstrengungen müssen sich zunächst nach dieser Seite hin richten.

Z.

La Rappresentazione orografica a luce doppia
nella cartografia moderna (con una tavola).
Studio eseguito nell' Istituto cartografico
italiano di A. Basevi e G. E. Fritzsche.
Roma, Istituto cart. ital. 1892.

Angeregt durch die Becker'sche Kritik des bisherigen Standes der Kartographie und durch die kartographische Ausstellung in Bern, wo hauptsächlich die Methode, die topographischen Karten durch Relieföne plastischer erscheinen zu lassen, Aufsehen machte, publizieren hier zwei italienische Topographen nun auch ein neues System der Reliefzeichnung, nämlich dasjenige der doppelten Beleuchtung, senkrechte und schiefe verbunden, die eine über die andere gedruckt und zwar vermittelst Farbtönen, auf Kurvenkarten. Die Schraffen halten sie für zu kalt und zu wenig deutlich; dann greifen sie auch mit Recht die schiefe, von Nordwest auf die Karte fallende Beleuchtung als unnatürlich und die Orientierung nach Norden als nicht für alle passend an.

Ihre „Luce dobbia“ ergibt wirklich ein natürlicheres Bild des Landes, vereinigt aber nicht nur die Licht-, sondern auch die Schattenseiten beider Beleuchtungen, so dass tiefer liegende Thäler in einem so dunkeln Ton gehalten sind, welcher das Erkennen der Details mehr erschwert, als es z. B. für militärische Zwecke angängig ist. Immerhin ist es ein grosser Schritt zum Bessern und um so mehr zu begrüssen, dass gerade von Italien her sich auch wieder die schöne Kunst neben der trockenen Wissenschaft an der möglichst natürlichen orographischen Darstellung des Landes beteiligen will, da gerade von diesem schönen Lande in letzter Zeit teilweise recht schwarze wüste Karten erschienen waren. Wenn auch die „Luce dobbia“ mit ziemlich hübschen natürlichen Farbtönen und sehr guter Reliefwirkung dem Ideal schon nahe gekommen sein möchte, so bleibt es doch, wie wir hoffen, schweizerischen Topographen, die auf diesem Gebiete fortgesetzte erfolgreiche Versuche machen,

vorbehalten, das Ziel in Bälde zu erreichen. Wir sind vorläufig sehr gespannt darauf, wie die neue schweizerische Schulkarte ausfallen und gefallen wird; sie dürfte auf Viele, welche die bezüglichen neuen Methoden nicht genauer verfolgt haben, einen sehr angenehm überraschenden Eindruck ausüben. Die Kartographie ist im Begriffe, in ein neues Stadium zu treten, die Berge sollen auch für das blödeste Auge auf den ersten Blick als solche erkenntlich, die Karten überhaupt ein treues Abbild der Natur sein. — Be sprochene Broschüre liefert einen sehr beachtens- und lobenswerten Beitrag biezu.

*

Kaiser Wilhelm II. als Soldat. Von H. Wiermann. Berlin, Verlag von Konrad Skopnik. Preis Fr. 1. 35.

Es sind in diesem Büchlein die militärischen Stellen angeführt, welche Kaiser Wilhelm als Prinz bekleidet und die Ansprachen, welche er als solcher und später als Kaiser und König von Preussen gehalten hat. Dass er durch und durch Soldat ist und sich alle Mühe gibt, damit auch fernerhin die deutsche Armee und Marine vom richtigen Geiste besetzt und beherrscht bleiben, ist zu bekannt, als dass dem Verfasser viel anderes übrig geblieben wäre, als eben dies zu konstatieren und mit einer Menge von Beispielen und Beweisen zu belegen. Am Schluss der Broschüre ist noch der Standpunkt des Kaisers gegenüber der neuesten Militärvorlage gestreift, der seither so bekannt geworden, dass er an Klarheit und Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig lässt.

J. B.

(Mitget.) Die neue dritte Auflage von **Andrees Handatlas** (erscheinend in 12 Abteilungen à Fr. 2. 70 oder in 48 Lieferungen à 70. Cts.) geht ihrer Vollendung entgegen. Vor uns liegen die 7. bis 9. Abteilung, welche sich in ihrer reichen Kartenzahl und dem vornehmen Gewande wiederum stattlich ausnehmen. Aus dem reichen Inhalt dieser Abteilungen sei wegen Raummangel hier nur das Wichtigste hervorgehoben. Wir haben hier eine Kartensammlung vor uns, die uns die neueste und beste Auskunft über Verhältnisse gibt, die uns bei der Zeitungslektüre (Siam!) und beim Studium interessieren. Den Glanzpunkt dieser Abteilungen bilden die neuen Karten von Hannover, Schleswig-Holstein und Mecklenburg, Provinz Sachsen, Provinz Schlesien, Nord- und Mittelbayern, die sämtlich in dem grossen Massstabe von 1 : 750,000 entworfen sind. Durch diese schönen Blätter, die mit erschöpfernder Benützung amtlichen Materials bearbeitet wurden, ist eine empfindliche Lücke ausgefüllt worden, da es bisher in allen Atlanten grosse neue Provinzkarten nicht gab. Auch fin-

den wir wieder Nebenkarten im grossen Massstabe 1 : 250,000, in denen jedes Dorf und jeder touristisch wichtige Punkt vorhanden sind: Der Westharz, das Riesengebirge, Umgebung von Hamburg, Umgebung der Porta Westfalica, von Minden bis Oeynhausen reichend; und ein Spezialkärtchen von Helgoland. Mit besonderer Sorgfalt sind die Verkehrsverhältnisse behandelt: Eisenbahnen mit Stationen, Poststrassen, und auf den Karten der Küstenstaaten die Dampfschiffsverbindungen und die submarinen Kabel. Eine Generalübersicht über Kolonien und Weltverkehr gibt eine grosse Erdkarte, während für das Mitteländische Meer zwei besondere Verkehrskarten vorhanden sind. Die Nordpolarkarte gibt Gelegenheit, alle neuen Reisen oder Projekte genau verfolgen zu können. Eine neue Karte von Mittelitalien 1 : 1,500,000 wird allen Romfahrern willkommen sein. Die Abteilungen enthalten ferner noch Karten von Persien, Afghanistan, Balutschistan, Zentralasien und Vorderindien, China und Japan, Hinterindien, Bismarckarchipel, Südostaustralien, Nord- und Mittelamerika, Kapland und Ägypten. Sämtliche Karten stehen auf dem Standpunkt der neuesten Wissenschaft und sind sauber auf gutes weisses Kupferdruckpapier gedruckt.

Eidgenossenschaft.

— (Beförderung.) Herr Major Freiburghaus in Spengelried, Anfangsetappenkommandant, wird zum Oberstleutnant der Infanterie ernannt.

— (Truppenzusammensetzung.) Da es zur Zeit in einzelnen Gemeinden des Berner Jura an Heu- und Strohvorräten mangelt, welche durch die Gemeinden für die Bedürfnisse der Truppen zu liefern wären, so sind für alle Fälle von der Militärverwaltung entsprechende Anschaffungen direkt gemacht worden. In Anbetracht der landwirtschaftlichen Situation kann teilweise auch Kuhfleisch (von jungen gemästeten Kühen) geliefert werden, während sonst ausschliesslich inländisches Ochsenfleisch verlangt wurde. Die bezüglichen Lieferungen, wobei nur inländische Ware in Betracht kommt, sind vergeben. Der Spatz von Kuhfleisch wird dafür etwas schwerer ausfallen als die gewöhnliche Fleischration.

Das Militärdepartement hat infolge der Meldung, dass in gewissen Gegenden des Jura, in welchen sich der Truppenzusammensetzung abspielen wird, starker Wassermangel herrsche, den Armeekorpsarzt Oberst Bircher in Aarau und Armeekorpskriegskommissär Walker in Biel in das betreffende Gebiet zur Untersuchung abgeordnet und es soll der Expertenbefund die Haltlosigkeit des Gerüchtes ergeben haben. Gutes Wasser sei in genügenden Mengen an weitaus den meisten Orten vorhanden.

(Landb.)

— (Der Stand der schweizerischen Landesbefestigung und die diesbezüglichen organisatorischen Massnahmen.) Unter dieser Aufschrift bringt das 6. Heft der „Mitteilungen über Gegeustände des Artillerie- und Geniewesens“ eine Arbeit des Hrn. J. Fornesari, Edler von Veru, k. k. Hauptmann im Geniestabe, in welcher über das Fortschreiten der Befestigungen am Gotthard und bei St. Maurice Bericht erstattet und die technischen,